Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 22 (1918)

Artikel: Heilige Stunde
Autor: Dietiker, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573758

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gefaßt zu werden. Ich bin schon im Hinblick auf die volksmedizinische Sammlung seinerzeit für die kantonale Organisation eingetreten, habe mich aber mittlerweile mit der eidgenössisch zentralisierten befreundet. In der Frage des Sachatlasses hingegen glaube ich allerdings, daß man bei der kantonalen Organisation bleiben müßte, und hier erwarte ich alles von den Sektionen. Freilich müßten sie selbständige Geldmittel zur Verfügung haben, die ihnen der Zentralverein nicht zur Verfügung stellen kann. Darum ist eine Ausführung meines Planes durch die Berner Sektion, die in ihrem Kanton vielleicht das reichste Material zur Verfügung hätte, ausgeschlossen. Baselstadt ist zu klein und zu stark von der Kultur beleckt. Es bleibt nur Zürich als deutschschweizerische, Freiburg als welsche Sektion übrig. Zürich hat wohl schon viel von altem Gut verloren, aber es hat doch noch Gegenden, in denen viel erhalten ist: man muß, des bin ich überzeugt, nur zu suchen verstehen. Und vor allem ist hier eine Bevölkerung, die ihre Opferwilligkeit für geistige Bestrebungen aller Art immer bewährt hat. Es würde sich darum handeln, ein Komitee von Fachleuten zusammenzustellen, die die einzelnen Gebiete des realen und geistigen Lebens innerhalb des Kantons zu erforschen Zeit und Neigung hätten. Die Vorberatungen würden lange Zeit und Mühe in Anspruch nehmen und die Sammlungen natürlich noch viel mehr. Denn im Gegensatz zum Sprachatlas müßte hier, wie es die finnischen Forscher gezeigt haben, auf relative Vollständigkeit gesehen werden. Absolute ist begreiflicherweise ausgeschlossen. Der Märchenforscher müßte von Dorf zu Dorf gehen und in jedem Dorfe den gesamten dort vorhandenen Märchenschatz aufzeichnen, während man sich bei bisherigen Sammlungen auf irgend ein Specimen in einer Gegend beschränkt hat. Und so müßten etwa sämtliche Tesseln einer Gegend inventarisiert werden. Und so auf allen Gebieten. Diese Inventarisierung, die nur den gegenwärtigen Bestand aufzunehmen hätte und von allem Historischen absieht, muß vorausgehen, ehe man an kartographische Ausarbeitung denken kann. So ist eine lange und mühevolle Arbeit vorauszusehen, aber gemacht muß sie irgend einmal werden, und ich würde mich freuen, wenn die neugegründete Sektion sich gleich ihr Ziel so hoch stecken wollte.

Daneben müßte sich das normale Leben der Sektion in Sitzungen mit Vorträgen und Demonstrationen ruhig weiter abwickeln. Wie uns in Bern die Führungen durch das Historische Museum durch den Direktor und seine Adjunkten vielfach große Belehrung und Anregung geboten haben, so wird auch sicher hier das weit reichere Landesmuseum den lernbegierigen Folkloristen seine Pforten öffnen, und auch an kundigen Führern wird es hier nicht fehlen. Gelegentliche Sommerausflüge werden das Interesse für die Bestrebungen der Sektion auch im Hinterlande aufrecht erhalten.

Ich bin davon ausgegangen, daß Zürich die Stadt der schweizerischen Idiotika und der Gründung der Gesellschaft für Volkskunde sei. Wenn man sie die Stadt der schweizerischen Sprach- und Sachatlanten wird nennen können, wird sie ein immergrünes Blatt mehr ihrem wissenschaftlichen Ruhmeskranze eingefügt haben. Damit lassen Sie mich schließen mit dem Danke dafür, daß ich diese Ihre erste Sitzung mit diesen Betrachtungen und Anregungen eröffnen durfte.

Heilige Stunde

Auf meiner Mutter
Blumigem Grabe
Steht ernst und schweigsam
Ein alter Baum,
In sich versunken,
Aber die Krone
Golden verklärt
Vom Leuchten stiller
Heiliger Stunden . . .

Wenn ich am Grabe
Der Mutter stehe,
Gleich ich dem stillen
Leuchtenden Baum . . .

Walter Dietiker, Bern.

□ □ □